Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 327-329, Berlin 2010

# Bericht von der mooskundlichen Führung zu Quellstandorten im Kunstertal (Ruppiner Schweiz) am 25.04.2010

Die Ruppiner Schweiz ist ein überwiegend bewaldetes und reliefreiches Endmoränengebiet, das sich von Binenwalde im Norden südwärts bis Neuruppin erstreckt. Steil abfallende Buchenhänge mit Höhendifferenzen von bis zu 30 m und zahlreiche Quellen, die am Fuß der Hänge austreten, geben dem Gebiet stellenweise einen fast montanen Charakter. Durch reiche Quelltätigkeit zeichnet sich vor allem das Tal der Kunster aus, eines kleinen Baches, der oberhalb des Ortes Kunsterspring entspringt und nach ca. 4 km in den Tornowsee mündet. W. FISCHER (1962) hat die Quellen im Kunstertal und am Tornowsee vegetationskundlich untersucht und dabei auch eine Reihe von Moosen miterfasst. Neben verbreiteten Quellmoosen, wie *Rhizomnium punctatum*, *Pellia epiphylla* und *Brachythecium rivulare*, fand hier er auch die schon bemerkenswerteren Arten *Helodium blandowii* und *Fissidens adianthoides*.

Zahlreiche Quellen gibt es vor allem im oberen Teil des Kunstertales, an denen nach Erfahrungen aus früheren Exkursionen mit interessanten Funden zu rechnen war. Deshalb ging die Führung mit 9 Teilnehmern vom Parkplatz in Kunsterspring aus bachaufwärts, vorbei an einem aufgestauten Bachteil durch dichten Laubmischwald. Die Moosvegetation wies zunächst keine Besonderheiten auf, es dominierten allgemein verbreitete azidophytische Arten. Bemerkenswert war allenfalls, dass die Baumstämme in dem kühl-feuchten Milieu des engen Tales weit hinauf bemoost waren. Neben dem häufigen *Hypnum cupressiforme* fanden sich hier *Hypnum andoi*, *Ulota bruchii* und mehrfach *Metzgeria furcata*.

Nach einigen hundert Metern erreichten wir Margarethenruh, einen ausgedehnten Quellbezirk in einem Nebental der Kunster. Hier tritt an zahlreichen Stellen Quellwasser hervor, das sich schon nach wenigen Metern zu einem kräftig sprudelnden Bächlein vereint. Landschaftlich besonders spektakulär ist ein breiter, durch Erosion des Wassers entstandener Kessel, der von steil aufragenden Buchenwaldhängen umgeben ist. Der feste Boden dieses Kessels besteht aus sandig-kiesigem Material, auf dem bemooste Steine und abgebrochene Äste liegen. Wir fanden auf den Steinen reichlich *Palustriella commutata* (RL 1), *Cratoneuron filicinum* und *Brachythecium rivulare* und auf den aus dem Wasser herausragenden stärkeren Ästen große Bestände von *Orthotrichum stramineum*. An den durchfeuchteten Rändern des Kessels wuchsen neben dem allgegenwärtigen *Mnium hornum* u. a. *Thuidium tamariscinum*, *Plagiochila porelloides* und die in Brandenburg sehr seltene *Jungermannia leiantha* (RL R). Dieses Lebermoos, das an seinen walzenför-

migen Perianthien schon im Gelände leicht zu erkennen ist, hat nach MEINUNGER & SCHRÖDER (2007) seine Hauptverbreitung in Deutschland in niederschlagsreichen Bergwäldern der Alpen und einiger Mittelgebirge. Wir sollten ihm auf unserem Weg bachabwärts noch einige Male begegnen.

Als Nächstes inspizierten wir den dicht mit Moosen bewachsenen Stamm einer abgestorbenen Altbuche, die auf einer kleinen Insel unterhalb des Kessels steht. Hier wuchsen in ausgedehnten Beständen *Neckera complanata* (RL 2), *Homalothecium sericeum* (mit Sporogonen) und *Isothecium alopecuroides*, dazwischen wiederum *Metzgeria furcata* (alle RL 3). P. ERZBERGER sammelte am Fuß des Stammes eine kleine Probe einer *Frullania* ein, die offenbar von einer höhergelegenen Stelle des Stammes herabgefallen war. Seine mikroskopische Überprüfung ergab später, dass es sich nicht wie vermutet um *Frullania dilatata* handelte, sondern um eine für Brandenburg neue Art, *Frullania fragilifolia* (ERZBERGER & KLAWITTER 2010, KLAWITTER et al. 2002).

Unterhalb der Insel sind durch Erosion steile Bachböschungen entstanden, die einige weitere Besonderheiten boten. Wir sahen mehrfach die für solche Standorte typischen Lebermoose *Conocephalum conicum* und *Pellia epiphylla*, an anderer Stelle, vergesellschaftet mit *Calypogeia muelleriana*, mehrere Quadratmeter des überwiegend montan verbreiteten Lebermooses *Bazania trilobata* (RL 2).

Nach dem Besuch von Margarethenruh war die Zeit schon weit fortgeschritten, sodass wir uns entschlossen, nur noch die nahegelegene Liebeswiese zu besuchen. Auf dem Weg dahin kamen wir an einem kleinen Bestand von *Lathraea squamaria* und einigen Bulten von *Carex digitata* vorbei. Die Wiese war frisch gemäht. Schüler der Waldarbeitsschule Kunsterspring haben hier seit geraumer Zeit die Pflege übernommen. Die Moosvegetation wies hier nur wenige Besonderheiten auf, so *Dicranum bonjeanii* und einen größeren Bestand an *Bryum pseudotriquetrum*, sonst dominierten Arten wie *Climacium dendroides*, *Calliergonella cuspidata*, *Plagiomnium elatum, P. ellipticum* und *Cirriphyllum piliferum*. An den Waldrändern wuchs verbreitet *Sphagnum palustre*. Die Liebeswiese hat aufgrund ihrer Quelligkeit und Nährstoffarmut durchaus das Potential noch artenreicher zu werden, vorausgesetzt die Pflege hält an. Von der Wiese aus ging es auf der anderen Seite der Kunster zügig zurück zum Ausgangspunkt.

## Literatur

ERZBERGER, P. & J. KLAWITTER 2010: *Frullania fragilifolia* (TAYLOR) GOTTSCHE, LINDENB. & NEES (Frullaniaceae, Marchantiophyta) neu für Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg.143: 247-249.

FISCHER, W. 1962: Die Quellfluren der Ruppiner Schweiz (Nord-Brandenburg). – Limnologica 1: 255-262.



KLAWITTER, J., RÄTZEL, S. & A. SCHAEPE 2002: Gesamtartenliste und Rote Liste der Moose des Landes Brandenburg. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 11 (4) Beilage: 1-103.

MEINUNGER, L. & W. SCHRÖDER 2007: Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Vol. 1. – Regensburg. Bot. Ges., Regensburg.

*Anschrift des Verfassers:*
Jürgen Klawitter
Marschnerstr. 22
D-12203 Berlin